

Börsen- und Handelsteil

Die Dresdner Handelskammer zur Neuregelung des Bücherrevisorenwesens

Seit längerer Zeit schweben in den einzelnen Ländern Verhandlungen wegen der Neuregelung des Bücherrevisorenwesens. In einem vorläufigen Bericht an das sächsische Wirtschaftsministerium nimmt die Dresdner Kammer als Vorort der sächsischen Industrie- und Handelskammern zu Anregungen des preussischen Handelsministeriums in dieser Frage Stellung:

Die sächsischen Industrie- und Handelskammern treten dafür ein, daß die bewährten Prüfungsrichtungen, wie sie in Sachsen gemeinsam für alle sächsischen Industrie- und Handelskammern seit einer Reihe von Jahren bestehen und die zum Teil als Vorbild für die Schaffung gleicher Einrichtungen im Rheinland, in Bayern usw. gedient haben, auf jeden Fall erhalten bleiben und als gleichwertig einer etwaigen Reichsinstitution anerkannt werden. Es ist zu berücksichtigen, daß jetzt die erlassenen Vorschriften außerordentlich streng durchgeführt und die Bewerber auf persönliche und fachliche Eignung so eingehend geprüft werden, daß überhaupt nur sehr wenig Bücherrevisoren im Jahre von den Kammern öffentlich bestellt und vererdnet werden.

Die sächsischen Kammern glauben daher, schon einen Stand von Bücherrevisoren geschaffen zu haben, der als gehobener Stand der Buchprüfer des höheren Aufwandes der Wirtschaft und des Staates durchaus gerecht wird. Wenn darüber hinaus für ganz bestimmte Fälle Sachverständige benötigt werden, so werden solche von den Handelskammern zweifelslos ohne weiteres genannt werden können. Dabei bleibt es den anfordernden Behörden unbenommen, diese Sachverständigen noch besonders zu vererdnen. Dafür aber eine besondere Organisation im Geiste einer zentralen Zulassungs- und Prüfungsstelle beim Deutschen Industrie- und Handelskongress zu schaffen, halten die sächsischen Kammern in Uebereinstimmung mit vielen anderen deutschen Kammern nicht für notwendig. Dagegen ist eine Einheitlichkeit der Vorschriften für die Prüfung und Vererdnung von Bücherrevisoren für ganz Deutschland anzustreben. Diese wird von Deutschen Industrie- und Handelskongress vorbereitet.

Auf jeden Fall möchten die sächsischen Kammern das dezentralisierte System, wie es jetzt in verschiedenen deutschen Ländern mit gutem Erfolge schon besteht, aufrecht erhalten wissen.

Amerikanisches Kapital für Deutschland

Die in Berliner Bankkreisen verlautet, sind beim Reich die nötigen amerikanischen Kreditofferten eingelaufen. Die Angebote lauten auf einen zweijährigen Kredit mit einem Normalzinsfuß, der zwischen 4% und 5% Prozent liegt. Es dürfte sich dabei u. a. um jene Verträge handeln, die das Reich zur Anrufung der Wirtschaft bzw. zur Finanzierung der zu vergebenden Staatsaufträge benötigt. Neben diesen Angeboten schweben zur Zeit auch noch eine Reihe anderer Verhandlungen, die auf die Einfuhr amerikanischen Kapitals nach Deutschland hinauslaufen. Auch über langfristige Prolongationen wird verhandelt.

Die Wünsche Deutschlands, in den Vereinigten Staaten große Kredite zu erhalten, werden gegenüber verschiedenen beurteilt. An der Bereitwilligkeit der Amerikaner, Deutschland mit Kapital zu unterstützen, fehlt es sicher nicht. Ebenso ist die amerikanische Bankwelt im Klaren darüber, daß an der Sicherheit des Geldes nicht zu zweifeln ist. Viel wird jedoch davon abhängen, auf welche Weise die amerikanische Konjunkturdepression überwunden wird. Sollte dies mit Hilfe eines forcierten Exports geschehen, so dürften die amerikanischen Gelder vornehmlich dorthin wandern, wo die Produkte abgesetzt sind. Ein solcher Weg würde sich mit dem vor einigen Wochen im Senat angenommenen Antrage des Senators Glass decken. Sollte es den Amerikanern hingegen gelingen, durch Anrufung des Binnenmarktes die „Prosperität“ wiederherzustellen, so entfielen die Exportfinanzierungen. Für Deutschland wären alsdann entsprechende Verträge frei. Allerdings finden sich in der amerikanischen Bankwelt auch Stimmen, die die Möglichkeit des Geldmarktes für die Union überhaupt bezweifeln. Sie halten die Diskontofolge für unnatürlich und behaupten, daß sie kein richtiges Bild von der Lage des amerikanischen Geldmarktes geben. Dabei bedient man sich des Arguments, daß die Youngauleihe am amerikanischen Kapitalmarkt bereits deutliche Spuren hinterlassen habe, ein Zeichen, daß es mit der Ueberfülle an Geld nicht sehr weit her ist.

Auf alle Fälle wird der amerikanische Kapitalexport nach Deutschland im Jahre 1930 über dem des allerdings sehr ungünstigen Jahres 1929 liegen.

1 Million Verlust beim Leipziger Bankverein

Der Zusammenbruch des Leipziger Bankvereins, der durch die Nachschichten des früheren Direktors Friedrich Anders verursacht worden war, stellt sich als immer größer heraus. In der Hauptversammlung wurden jetzt die Abschlässe für 1928 und 1929 vorgelegt. Am Ende des Jahres 1929 betrug der Verlust 244 000 Reichsmark; Ende 1928 wurde er mit 1 005 900 Reichsmark ausgewiesen. Im Laufe des Jahres 1929 ist also ein weiterer Verlust von fast 700 000 Reichsmark entstanden, der dadurch verurteilt wurde, daß die Kontoforrentforderungen sich zum größten Teil als uneinbringlich erwiesen haben und demgemäß sehr große Abschreibungen darauf vorgenommen werden mußten. Dem früheren Direktor Friedrich Anders und dem ehemaligen Aufsichtsratsmitglied Gustav Herzog wurde die Entlassung verweigert; sie wurde aber den übrigen Mitgliedern des alten Aufsichtsrates, die sich durch einen Zuschuß zur Masse in Höhe von 35 000 Reichsmark von Regreßpflichten freigekauft haben, erteilt. An Stelle von Dr. Richard Steinert wurde Sekretär Heinrich Schmidt zum Liquidator bestellt. Sofern der gegen den Architekten Jurech (Leipzig) schwebende Prozeß gewonnen wird, können die Gläubiger, die bisher 87% erhalten haben, mit einer weiteren Ausschüttung von 5 bis 6% rechnen.

Vereinigte Sächsische Werke H. G. Dresden

Die Hauptversammlung, in der 21 Aktionäre 37 861 Stück Stammaktien und 670 Stück Vorzugsaktien vertreten, genehmigte nach kurzer Aussprache, die wesentlich neue Momente nicht erkrönte, den Abschluß der eine Ausschüttung auf die Stammapaktien bekanntlich wieder nicht zuläßt. Der Gewinnvortrag beträgt 124 674 (H. 104 883) Reichsmark. Der Vorsitzende erwähnte, daß in den ersten fünf Monaten der Umlauf etwas zurückgeblieben war, aber im letzten Monat eine kleine Besserung sowohl im Auftragseingang als auch im Auftragseingang festzustellen sei. Das große Lager der Gesellschaft will man nach Möglichkeit reduzieren. Neue Artikel haben bei der Kundhaft gute Aufnahme gefunden. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsrats Dr. Julius Pöndt, dem ein warmempfundener Nachruf vom Vorsitzenden gewidmet wurde, wurde neu in den Aufsichtsrat berufen Geheimrat Schlotmann, während an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten auf seine Wiederwahl verzichtenden Kaufmann Hugo Zeppernick eine Ersatzwahl vorläufig nicht stattfand.

Die öffentlichen Lasten verhindern Kapitalbildung

Das Wort von der „mangelnden Kapitalbildung“ ist jetzt schon zur lebendigen Redensart geworden. Auch die Regierung hat das neue Steuerbuckett damit begründet, daß man bei der Aufsuchung neuer Steuerquellen die Wirtschaft schonen müsse und nichts unternehmen dürfe, was der Kapitalbildung hinderlich sei. In der gewerkschaftlichen Presse werden die geringen Gewinnausschüttungen der industriellen Werke mit Vorliebe der sogenannten Selbstfinanzierung zugeschrieben. Wie es mit dieser „Selbstfinanzierung“ ausseht, das erkennen man aus den nachstehenden Zahlen, die zeigen, daß in der Montanindustrie (in anderen Industrien sieht es genau so aus) wegen der gewaltigen Summen, die die öffentlichen Aufwendungen beanspruchen,

gar kein Raum für eine Selbstfinanzierung bleibt.

Bei acht großen Montan-Konzernen waren die Steuern und sozialen Abgaben mit rund 210 Mill. Reichsmark um fast zwei Drittel höher als die ausgewiesenen Abschreibungen von rund 180 Mill. Reichsmark und um mehr als zweieinhalbmal höher als der Reingewinn von rund 80 Mill. Reichsmark. Die Abschreibungen haben auch im letzten Geschäftsjahr durchweg noch nicht die notwendige Höhe erreicht; die tatsächlich notwendigen Aufwendungen müßten mindestens 2- bis 2½mal höher sein; eine Aufrechterhaltung der Industrie auf dem jetzigen Stand muß deshalb mit den Jahren immer schwieriger werden. Von den ungenügenden Abschreibungen werden aber die Verleghalten besonders betroffen, denn Abschreibungen sind nichts anderes als Rückstellungen für die künftige Sicherung der Arbeitskräfte.

Die Gutehoffnungshütte hatte im letzten Geschäftsjahr an Steuern und sozialen Abgaben insgesamt 19,04 Mill. Reichsmark zu zahlen; den Vorkriegsbeitrag von 5,9 Mill. Reichsmark übertraf diese Summe um fast das 3½fache; auf das Aktienkapital bezogen machte sie 31,7% und

auf jeden beschäftigten Beamten und Arbeiter 610,8 Reichsmark im Jahre

aus; den Umlauf von rund 230 Mill. Reichsmark belastet sie mit nicht weniger als 9%. — Bei der Firma Krupp betragen die Steuern und sozialen Abgaben 33,45 Mill. Reichsmark; sie machten über 20% des Aktienkapitals von 180 Mill. Reichsmark aus; eine Dividende wurde nicht verteilt. — Bei den Mannesmannröhren-Werken betragen die

Steuern und sozialen Abgaben 14,458 Mill. Reichsmark; mit diesem Betrag erreichten sie mehr als 10% des dividentenberechtigten Aktienkapitals; die den Aktionären ausfallende Dividende von 9,8 Mill. Reichsmark wurde um nahezu die Hälfte übertrifft. — Bei den Rißner-Werken H. G. betragen die Steuern und sozialen Abgaben 16,87 Mill. Reichsmark; dieser Betrag war gleich 15,6% des merkbaren Aktienkapitals und mehr als doppelt so hoch wie die Dividende von 7,7 Mill. Reichsmark; er macht 2,80 Reichsmark je Tonne gefördertter Kohle und 7,98 Reichsmark je Tonne erzeugten Roheisens aus. — Beim Eisen- und Stahlwerk Goesch betragen die Steuern und sozialen Abgaben 9,225 Mill. Reichsmark (die Dividende 5,5 Mill. Reichsmark); sie machten vom Aktienkapital rund 12% und vom Umlauf fast 6% aus. — Bei den Vereinigten Stahlwerken betragen die Steuern und sozialen Abgaben 118,67 Mill. Reichsmark oder 15% des Aktienkapitals; sie waren ungefähr 2½mal höher als die Dividende. Bei fast allen Unternehmen war eine Steigerung dieser Ausgaben zu verzeichnen, obwohl Förderung und Erzeugung abgenommen hatten (durchschnittlich um 8 bis 8%), so daß der auf die Tonne Erzeugung entfallende Anteil sich nicht unerheblich erhöhte. Beachtenswert ist, daß zu gleicher Zeit mit der Steigerung dieser Ausgaben auch die Höhe der Kopf der Belegschaft, trotz der verringerten Arbeitszeit, gestiegen sind.

Aus diesen Ziffern geht einwandfrei hervor, wohin die Ergebnisse der Rationalisierung geflossen sind.

Die öffentliche Hand und die Lohnherhöhungen haben sie restlos verschlungen. Für irgendwelche Kapitalbildung, sei es in Gestalt angemessener Abschreibungen, die die Erneuerung aus den Betriebsgewinnen gewährleisten, sei es in Gestalt der Ausschüttung angemessener Dividenden, blieb kein Raum übrig. Preissteigerungen ohne entsprechende Senkung der Produktionskosten, unter denen, wie oben gezeigt, die öffentlichen Lasten ein gewaltiger Faktor sind, würden aber die Lage weiter verschärfen. Eine weitere Rationalisierung erscheint kaum möglich, wäre auf jeden Fall mit weiteren Entlassungen, also Arbeiterentlassungen und Vermehrung der Arbeitslosen zu verbinden. Ist es also der Regierung ernst mit ihren Versprechungen, die Kapitalbildung zu fördern, muß sie in der Senkung der öffentlichen Lasten ihr Programm sehen und die Möglichkeit schaffen, wieder zu einer beweglichen Lohngestaltung zu kommen.

Berliner Schluß- und Nachbörsen vom 25. Juni Auf einigen Gebieten leicht erholt

Privatdiskont 4,5%
Im Verlauf war die Haltung uneinheitlich. Siemens gewannen nach den ersten Kurien 1%, verloren später 2 und konnten 1% zurückgewinnen. Der Abbruch der Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verminderte. Später trat auf Nachfrage zu den Kassafaktoren teilweise Ausnahme der Banken eine Erholung ein. Dapag besserten sich um 1,25%, Harben um 0,75%, Westfäl um 1, Wehrregeln um 0,75%, Cölnische und Crenvein um je 1, Schubert & Salzer um 2,5, Floß um 0,5%. Wernberg verloren 1,875%. Auch Berger und Volpbon, Fley und Danabank unterschritten ihre Anfangskurse. Die Börse schloß ruhig. Elektrische waren abgefallen. Wernberg schlossen 2,75 unter dem gestrigen Schlußkurs. Gbade waren etwas erholt. Nachbörslich hätte man Harben 1,50, Waderus 72, Rütger 60,5, Ber. Stahl 87, Siemens 211,5, AGO. 147,5, Afa 88, Wernberg 98, Reichsbank 258, Neubehly 87,5, Altbely 58,25.
Der Kassamarkt verkehrte unter dem Eindruck der matten Allgemeintendenz in schwächerer Haltung. Die Spekulation, die von gestern verheißene Bäre behalten hatte, trat überall als Verkäufer auf. Sonnerhousen Maschinen verloren 1%. Domminischer Ton, Polster, Franerrei, Rheinische Möbelstoff, Frank & Weineder verloren je 3%. Siemens Glas 1,5, Reich. Zittau 1,25, Garburger Eisen 2, Hemmoor Jement 3,5 und Ford 1,5%. Glanzstoff waren um 2,5% erholt. Königberger Vagabund gemannen weitere 2,5%, Gebhardt & König 2, Glashäuser Woll 1, Fröbel Juder 2 und Weobhart 1%. Der Auslandskreditmarkt lag wenig verändert.

Frankfurter Abendbörsen vom 25. Juni Zum Teil leicht erholt

Unter dem Einfluß der immer noch andauernden innerpolitischen Kräfte verließ die Abendbörsen ziemlich geschäftlos. Der heute veröffentlichte Reichsbankausweis zeigt, daß die Diskontsenkung ohne Einfluß geblieben ist. Der fortgesetzte Rückgang der Reichsbankkredite vermindert die Schwere der wirtschaftlichen Depression, die immer noch keine Auftriebsdeutungen zeigt. An der heutigen Abendbörsen lagen die Kurse auf Teilungen zum Teil erholt. Harben setzten 1,5 Prozent höher ein. Auch Siemenswerte, die an der Mittagsbörsen stärker gedrückt waren, 2,5 Prozent gebessert, behielten das Gelingen. Gbade waren etwas erholt. Nachbörslich behielten 1,5 Prozent erholt. Im Laufe der Börsen trat eine weitere Belebung nicht ein. Man schloß zu behaupteten Kursen. An der Nachbörsen nannte man Harben 158,25.
Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Abt. Altbely 88,5, deagl. Neubehly 87,4, Prop. Schupfbeckanleihe 3,30. Ausländische Anleihen: Span. Mexikaner 9,95, Bankanleihe: Afa 113, Berliner Handelsgesellschaft 158, Commerzbank 141, Deutsche Bank und Disconto 183,25, Dresdner Bank 188,50, Reichsbank 258. Bergwerksaktien: Garpener 120, Ille 230, Kali Werra 202, Wehrregeln 205, Rüdener 100, Mannesmann 94,5, Phönix 87,5, Rhein. Braunkohlen 214, Rheinisch 109,25, Pannschütte 39, Vereinigte Stahlwerke 87,25. Transportwerte: Dapag 102,5, Nordb. Floß 108,25. Industrieaktien: Afa 87, AGO. 147,75, Daimler 92,75, Deutsche Gold und Silber 148, Elektrisch Licht und Kraft 142,5, J. G. Harben 158,25, Felten & Guthehaume 107, Westfäl 141, Th. Goldschmidt 56, Holmann 90, Volmeyer 130, Metallgesellschaft 118,5, Rütgerwerke 60, Siemens & Halske 214, Süddeutscher Juder 56,5, Bolgt & Pöfner 150.

Auswärtige Devisen

London, 26. Juni, 5,49 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. New York 4,86,22, Montreal 4,85,93, Amsterdam 12,09,25, Paris 128,78, Brüssel 84,82, Italien 92,76, Berlin 20,88,875, Schweiz 25,07,875, Spanien 42,27,50, Kopenhagen 18,15,75, Stockholm 18,06, Oslo 18,15, Pilsbon 104,22, Däningsfors 192,97, Prag 108,75, Budapest 37,77, Belgrad 274,75, Sofia 670,50, Wien 94,4, Rumänien 817,75, Konstantinopel 10,25, Athen 87,5, Moskau 34,48, Lettland 25,22, Warschau 48,38, Buenos Aires 40,85, Rio de Janeiro 5,50, Alexandria 97,50, Tokyama 2,0,48, Mexiko 10,25, Montevideo 48,00, Valparaiso 30,94, Rio de Janeiro auf London per 90 Tage 5,78 bis 5,84.
Reusert, 26. Juni, 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,84,25, London, Kabel 4,86, 60-Tage-Wechsel 4,88,50, Paris 128,78,25, Schweiz 18,88, Italien 92,875, Holland 40,19, Oslo 28,77,50, Kopenhagen 26,76,50, Stockholm 26,86,50, Brüssel 18,96,75, Madrid 11,58 nom.

Reichsbankzinsfäße	
1st 21. 6. 1930	
Wohlfeldzinsfuß	4%
Commerzbankzinsfuß	5%

New York, 26. Juni. Devisenkurse. (Schluß) Berlin 23,84, London-Kabel 4,86, 60-Tage-Wechsel 4,88, Paris 128,78,25, 60-Tage-Wechsel 4,88,50, Schweiz 18,88, Italien 92,875, Holland 40,19, Wien 11,58, Oslo 28,77,50, Kopenhagen 26,76,50, Stockholm 26,86,50, Brüssel 18,96,75, Madrid 11,58, Pilsbonfors 252, Butareh 59,826, Neorleans auf London 60-Tage-Wechsel 4,88,50, Montreal 100,02, Argentinien: Goldpreis 121, Papierpreis 36,25, Rio de Janeiro 11,50, Sofia 78, Athen 129,825, Japan 40,44, Bankaktie (90 Tg.): Geld 2, Brief 1,875, Tgl. Geld 2, Primo-Danbel-Wechsel: niedr. 8,25, 55qfr. 8,50, Dollar in Buenos Aires 82,64, Prolongationslag für tgl. Geld 2,50.

Chemischer Produktionsbörsen vom 25. Juni

Tendenz: still. Belgien 310 bis 314, Roggen 159 bis 162, Gerbroggen 187 bis 179, Wintergerste 175 bis 180, Hafer 155 bis 160, Weizenmehl 50,5, Roggenmehl 38,75, Weizenkleie 7,75, Roggenkleie 8, Weizenroh, lose 8,50; drabtsprecht 9, Getreidekroh, drabtsprecht 4.

Hauptversammlungen

• Gebrüder Höbner AG., Hln. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1929, der einen Reingewinn von 254 028 (H. 240 261) Reichsmark ausweist. Auf das Aktienkapital von 4 Mill. Reichsmark werden wie bei 5% Dividende verteilt, ferner an den Pensionsfonds 20 000 (—) Reichsmark und an den Reservefonds 12 500 (15 000) Reichsmark überwiesen und 2558 (5891) Reichsmark vorgezogen. An Stelle des auf Wiederwahl vorgeschlagenen Konful Max Goeppe (Hln.) wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt Direktor Dr. Rothe vom H. Schwaibhausenischen Bankverein in Hlinale der DD-Bank in Hlin.
• Erdmannsdorfer H.-G. für Hochdruck-Maschinen-Epinnerer und Weberei in Hlinale (Hlinale). In der in Dresden abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung waren durch vier Aktionäre 19 776 Stimmen vertreten. Einstimmig wurde der Abschluß genehmigt und beschlossen, den von 122 918 auf 578 879 Reichsmark angewachsenen Verlustsaldo durch Auflösung der Reserven zu decken und die alsdann verbleibenden 240 879 Reichsmark Verlust auf neue Rechnung wieder vorzutragen. Das Aktienkapital beträgt 3 800 000 Reichsmark. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt E. Hugo Baumann, Direktor der Hlinaleischen Weberei in Sorau (H.-L.), und der frühere Generaldirektor der Gesellschaft, Dr. Jakob Hildebrand in Hlinale. Der Vorsitzende, Dr. Viktor v. Riemperer, teilte mit, daß die Aufsichtsrat der Gesellschaft, wie bereits im Geschäftsbericht kurz erwähnt war, für das laufende Jahr etwas freundlicher anzupfehlen seien. Die gegenwärtige Lage der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse sei zwar auf einem unerhörten Tiefstand angelangt, doch tragen die erheblichen verbilligten Preise für Rohstoffe und Wärme nicht unemselnlich dazu bei, die freundlichere Stimmung in der Eisenindustrie aufrecht zu erhalten.

Geschäftsabschlüsse

• Mathias Müller AG. a. H. Hlinale a. H. Der Bericht für 1929 war besonders die Zeitungsfrage durch die Verschlechterung der Wirtschaftslage betroffen. Es trat bei der Gesellschaft ein beachtlicher Abschlußrückgang ein, der in seiner Ausdehnung noch durch die Insolvenzen eines Teiles der Kundhaft verstärkt wurde. Die Rationalisierung wurde fortgesetzt. Ein Abrissbau wurde ausgeführt. Technische Einrichtungen wurden weiter vervollständigt. Das Unternehmen schließt mit einem Bruttoüberschuß aus Waren von 1,414 (1,400) Millionen Reichsmark gegenüber einem summarisch ausgewiesenen Verlust: Generalauskosten, Steuern und Abschreibungen von 1,844 (Generalauskosten 1,38, Abschreibungen 0,107) Millionen Reichsmark. Der einschlägliche Vortrag von 82 248 Reichsmark verbleibende Reingewinn von 132 874 (242 548) Reichsmark wird, da sich der Konjunkturabfall im neuen Jahre fortgesetzt habe, und möglicherweise der Tiefstand noch nicht erreicht sei, vollkommen vorgezogen, so daß das Stammkapital von 3 Mill. Reichsmark dividendenlos bleibt. Die 5000 Reichsmark Vorzugsaktien erhalten je nach dem 6% Dividende.
Reis- und Handels-H. G. in Bremen. Die Gesellschaft, die für 1929 bekanntlich ihre Dividende von 10% auf 5% herabsetzt, nachdem sie im Vorjahre außerdem noch 200 000 Reichsmark in Form von Gratifikationen verteilen konnte, wies in ihrer Gewinn- und Verlustrechnung das Geschäftsergebnis nach Abzug der Verlusten und Zinsen mit 711 602 (989 610) Reichsmark aus. Nach Umlauf der Abschreibungen in Höhe von 180 082 (187 408) Reichsmark und der Steuern in Höhe von 285 715 (374 710) Reichsmark verbleibt einschläglicher Vortrag von 245 807 (247 492) Reichsmark, von dem noch Zahlung der Dividende und der Tantieme 20 918 Reichsmark zum Vortrag kommen sollen.
• Tag-Edenbacher Eisenbau-Gesellschaft. Die Gesellschaft, die im Montan- als auch Public-Utility-Unternehmen, weiß für 1929 einen